



Universität
Bremen



Sozialräumliche Ungleichheit beim Kitausbau in Bremen

Eine Ursachenanalyse

Sozialwissenschaftler René Böhme
Kita-Gipfel in Bremen, 16.02.2023

Agenda

1. Ausgangsbefund: Ungleiche Versorgungsstrukturen
2. Ursachenforschung
 - 2.1 Historische Entwicklung
 - 2.2 Nachfragesteuerung bei heterogener Bevölkerung
 - 2.3 Anstieg der Kinderzahlen
3. Statistische „Kniffe“
4. Lösung: Angebotsorientierung & Niedrigschwelligkeit umsetzen

Ausgangsbefund

Soziale Ungleichheit bei den Versorgungsstrukturen 2013

Tabelle 9: Versorgungslage nach Sozialraumtyp 2013

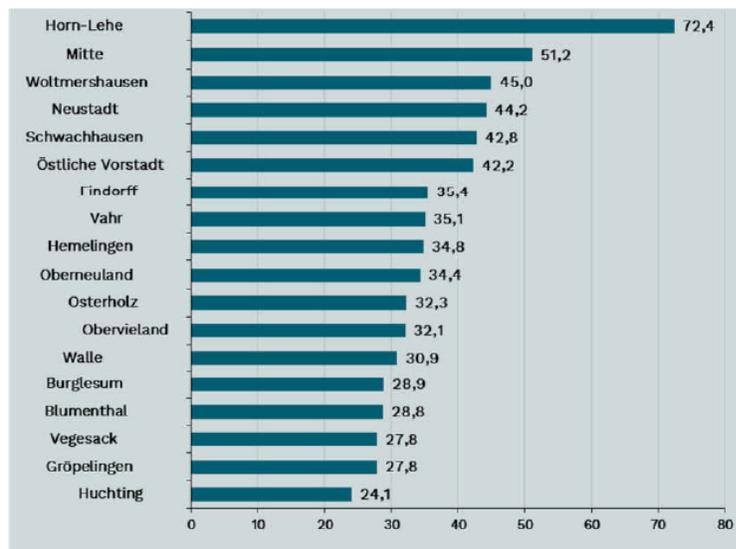
Stadtteile des Sozialraumtyps	Versorgungsquote U3	Versorgungsquote 3-6
Sozial benachteiligte Stadtteile	36,3 %	87,8 %
darunter: Gröpelingen	34,2 %	82,8 %
Sozial privilegierte Stadtteile	49,9 %	93,2 %
darunter: Horn-Lehe	63,2 %	96,7 %
Städtischer Mittelwert	44,0 %	92,4 %

Eigene Berechnung nach: Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen 2013c

Ausgangsbefund

Soziale Ungleichheit bei den Versorgungsstrukturen 2021

Abbildung 9:
Betreuungsquoten in den Bremer Stadtteilen für Kinder unter drei Jahren,
Oktober 2021 in Prozent



Quellen: Die Senatorin für Kinder und Bildung, Kindergartenjahr 2021-2022, Stichtag 1.10.2021 (Status III ohne Spielkreise). Eigene Berechnungen auf der Basis des Statistischen Landesamtes, Bevölkerungsstand 31.12.2021 © Arbeitnehmerkammer Bremen

Abbildung 10:
Betreuungsquoten in den Bremer Stadtteilen für Drei- bis Sechsjährige,
Oktober 2021 in Prozent



Quellen: Die Senatorin für Kinder und Bildung, Kindergartenjahr 2021-2022, Stichtag 1. Oktober 2021 (Status III, 3-6 Jahre + 8 Monate). Eigene Berechnungen auf der Basis des Statistischen Landesamtes, Bevölkerungsstand am 31.12.2021 © Arbeitnehmerkammer Bremen

Historische Entwicklung I

- Ampel-Koalition 1991-1995
 - Ambitionierte Ziele beim Krippenausbau: Je Stadtteil eine kommunale Krippe
 - Umsetzungsprobleme
- Große Koalition 1995-2007
 - Familienpolitisch konservativ („Kinder unter drei gehören zur Mutter“)
 - Finanzpolitisch restriktiv
 - Zurückhaltung beim Krippenausbau
 - Fokus auf Rechtsanspruch: 4 Stunden Betreuung für 3- bis 6-Jährige
 - Abbau Ganztagsplätze, Restriktionen in der Ferienbetreuung
 - Folge: Gründung von Elternvereinen v.a. in bürgerlichen Vierteln

Historische Entwicklung II

- Koalition von SPD/Bündnis 90/Die Grünen 2007-2019
 - Ausweitung Rechtsanspruch auf 6 Stunden für 3- bis 6-Jährige
 - Umsetzung Rechtsanspruch U3 (2007 bis 2013)
 - Zurückhaltung bei Durchführung einer Bedarfsumfrage
 - Nachfragesteuerung gemäß Anmeldeverhalten
 - FORSA-Umfrage: Umsteuerung in Stadtteile mit hohen Klagerisiken
 - Verschärfung ungleicher Versorgungsstrukturen
 - DJI-Studie 2013/14 + Armutskonferenz/Bündnis f. soz. Z´halt 2013-2015
 - Beschluss zur „aufholenden Entwicklung“
 - Fokus der Planung von Neubauvorhaben in benachteiligten Quartieren
 - Ziel: Angebotsorientierung
- Neuordnung Kitagebühren, ab 2019 Gebührenfreiheit ab 3. Lebensjahr

Nachfragesteuerung I

- Was ist eine Nachfragesteuerung?

Abbildung 7: Nachsteuerung im Zulassungsverfahren



Nachfragesteuerung II

- Warum ist die Nachfragesteuerung sozial selektiv?
 - Anmeldeverhalten unterscheidet sich nach Einkommen, Bildung und Erwerbstätigkeit, insbesondere Kinder aus Haushalten mit Migrationshintergrund, niedrigen Bildungsabschlüssen und geringen Einkommen sind in der Betreuung unterrepräsentiert
 - Kindertagesbetreuung ist in vielen anderen Kulturen in dieser Form nicht bekannt
 - Betreuungsplatzsuche erfordert Informationen, die Durchsetzung von Rechtsansprüchen ist voraussetzungsvoll
 - Angewiesenheit auf wohnortnahe Plätze setzt Anreize bei benachteiligten Gruppen für Nutzung eines Wartelistenplatzes
 - Kosten setzen zusätzliche Fehlanreize

Nachfragesteuerung III

- Soziale Segregation i. V. m. sozialen Differenzen im Anmeldeverhalten begünstigen bei Nachfragesteuerung das Entstehen sozial ungleicher Versorgungsstrukturen:
- Bremen weist ein im Großstädtevergleich hohes Segregationsniveau auf. Beispielhaft dazu folgende Zahlen:
 - Armut: SGB II U15 in Bremen 2021:
 - Grohn 53%, Ohlenhof 54% vs. Borgfeld 2%, Bürgerpark 3%
 - Migration: Anteil ausländische Bevölkerung in Bremen 2021:
 - Ohlenhof 42%, Grohn 39% vs. Habenhausen 4%, Borgfeld 5%

Anstieg der Kinderzahlen I

- Seit dem Beschluss zur „aufholenden Entwicklung“ 2014 hat Bremen eine starke Auslandszuwanderung erlebt.
 - Zuwanderung aus Ländern im Südosten der EU (Polen, Bulgarien, Rumänien)
 - Geflüchtete
 - seit 2015/2016 v.a. aus Syrien, Afghanistan, Westafrika, Balkanstaaten
 - Seit 2022/2023 zudem aus der Ukraine
 - Parallel dazu kam es zu einem Anstieg der Geburtenziffer (ca. 4.500 Geburten pro Jahr in der Stadt Bremen Anfang der 2010er; ca. 6.000 seit 2016)
- Insgesamt hat sich die Zahl unter 6-Jähriger in der Stadt Bremen von 2014 bis 2021 von ca. 27.700 auf 33.900 um ca. 22% erhöht – und das obwohl die Planer:innen vorher von sinkenden Kinderzahlen ausgegangen sind

Anstieg der Kinderzahlen II

- Der v.a. zugewanderungsbedingte Anstieg der Kinderzahlen U6 zwischen 2014 und 2021 fällt auf Stadtteilebene in Bremen sehr unterschiedlich aus:
 - Vegesack +52%
 - Walle +51%
 - Blumenthal +48%
 - Huchting +40%
 -
 - Findorff +11%
 - Horn-Lehe +11%
 - Schwachhausen +5%
 - Östliche Vorstadt -5%

Statistische „Kniffe“

- Seit Veröffentlichung der Bundesstatistiken zu Betreuungsquoten fällt eine nicht unerhebliche Diskrepanz auf: „Bremer Zahlen“ liegen höher als auf Bundesebene veröffentlichte Daten
 - Unterschied Betreuungsquoten/Versorgungsquoten
 - Hineinwachsenden Jahrgang
 - Spielkreise
 - Wartelisten
 - Unterschiedliche Erhebungszeitpunkte im Jahr
- Bei Bertelsmann-Erhebungen: Bremen das Bundesland mit größter Betreuungslücke
- Die nun angekündigte Korrektur der Planung greift diese Aspekte auf und führt dazu, dass Bremer Statistik/Planung „ehrlicher“ wird.

Lösung

Angebotsorientierung & Niedrigschwelligkeit umsetzen

- In Anbetracht der sozialen Heterogenität der Bevölkerung und der Hürden beim Zugang zur Betreuung braucht es:
 - Angebotssteuerung v.a. in den benachteiligten Quartieren
 - Niedrigschwellige Angebote, um an die Betreuung heranzuführen
 - Überkapazitäten in den benachteiligten Quartieren i. V. m. attraktiven Einrichtungen, um mobile Eltern aus Nachbarquartieren für diese Kitas zu gewinnen und Segregation zu reduzieren
 - In etwa gleiche Verteilung von benachteiligten Kindern über die verschiedenen Einrichtungen eines Stadtteils



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!